

Wo bilden sich Europas Restaurierungsfachleute fort?

Handwerkskunst im Kunsthandwerk

Thomas Veser,
Journalist, St. Gallen

Handwerker, die sich der professionellen Erhaltung des Kulturerbes widmen wollen, sind gesucht. Um sich auf ihre Tätigkeit vorzubereiten, finden sie in den meisten europäischen Ländern eine grosse Auswahl an handwerklich orientierten Fortbildungsstätten. Im folgenden Beitrag werden einige davon vorgestellt.

Italien

«Insel des Schmerzes» nennen die Einheimischen noch heute das südöstlich von Venedig in der Lagune liegende San Servolo, wo man früher Geisteskranke internierte. Heute beherbergt San Servolo eines der renommiertesten Fortbildungszentren Europas für die Berufe in der Denkmalpflege. Das 1977 gegründete Zentrum (1) bietet im Kunsthandwerk Tätigen, die sich verstärkt der Denkmalpflege widmen wollen, praxisbezogene Kurse auf verschiedenen Gebieten an. Von der Europäischen Union (EU), Europarat, dem Europäischen Parlament, Unesco, einer Stiftung, nationalen Verbänden und Ministerien ins Leben gerufen und unterstützt, hat sich das

Inselinstitut auf traditionelle Restaurierungstechniken spezialisiert, beschäftigt sich im Restaurierungskontext jedoch auch mit modernen Bautechniken. Neben Handwerkern beteiligen sich Architekten, Techniker und Unternehmer an den fächerübergreifenden Kursen. Vier simultan gedolmetschte Arbeitssprachen (Italienisch, Deutsch, Englisch und Spanisch) kommen dabei zum Einsatz. Wer an den Lehrgängen teilnehmen will, muss mindestens zwei Jahre Berufserfahrung vorweisen. Neben zweiwöchigen Intensivkursen für Handwerker hat das Centro einen dreimonatigen Fortbildungskurs mit dem Abschluss «Maestro» auf den Gebieten Stein, Metall, Stuck, Wandmalereien und Holz geschaffen: Gut die Hälfte des auf 500 Stunden angelegten Lehrgangs ist der Theorie gewidmet, im zweiten Teil wählen alle Teilnehmer ein eigenes Konservierungsprojekt, für dessen Ergebnis sie benotet werden. Als praktischer Handwerker aus dem badischen Überlingen schätzt Steinbildhauermeister Riccardo Itta im Centro vor allem die theoretische Schulung. Er bedauert jedoch, dass sein Abschlussdiplom etwa in Deutschland offiziell nicht anerkannt wird.

Zur theoretischen Ausbildung gesellt sich im Fortbildungszentrum von San Servolo bei Venedig auch die praktische Umsetzung an einem Konservierungsprojekt, hier zum Beispiel an einer Stuckdecke (Bild pd)

Au centre de perfectionnement de l'île de San Servolo (Venise), la formation théorique s'accompagne d'une mise en œuvre pratique dans le cadre d'un projet de restauration, ici pour un plafond en stuc (photo pd)



Spanien

Sowohl die Madrider Zentralregierung als auch die Region Katalonien haben das «Institut Gaudí de la Construcció» (2) als Stätte der Aus- und Fortbildung für die Baubranche anerkannt. Sie betreut in 25 Zentren über 4000 Auszubildende in den einzelnen Teilgebieten der Baubranche, so auch der Restaurierung alter Gebäude.

Von einer privaten Stiftung 1989 ins Leben gerufen, um dem Mangel an jungen Fachkräften im Bausektor Paroli zu bieten, befindet sich das Institut in der Trägerschaft einer Arbeitgebervereinigung und der katalanischen Bauwerkschaft. Neben der beruflichen Erstausbildung bietet das Institut Fortbildungskurse für Gipser, Stuckateure und Maler an. Wie der Name verdeutlicht, knüpft man an den exzentrischen Architekten Antoni Gaudí an, einzelne Kurse, vor allem zur Bautechnik, werden praxisorientiert in der Bauhütte seines unvollendeten Gotteshauses Sagrada Familia angeboten. Architekturgeschichtlich legt das Insti-

tut, das an etlichen EU-Initiativen auf den Gebieten Kulturgüterschutz, Gleichstellung und Berufsbildung teilnimmt, seinen Schwerpunkt auf das späte 19. Jahrhundert. In der Eixample genannten Stadterweiterung Barcelonas hat man mittlerweile die Fassaden- und Innenrenovation von insgesamt 40 Bürgerhäusern abgeschlossen.

Frankreich

Auf Initiative des französischen Kulturministeriums, des Europarats, der Unesco und von Icomos 1983 ins Leben gerufen, kümmert sich in Frankreich die «Ecole d'Avignon»⁽³⁾ um die Fortbildung von Handwerkern, die sich unter anderem als Maurer, Stuckateur und Kunstschmied der Bewahrung des Architekturbes in Frankreich und ausserhalb des Landes verschrieben haben. Die Trägerschaft der «Ecole d'Avignon» – sie ist nach den Statuten ein Verein nach dem Gesetz von 1901 – übernehmen verschiedene Handwerksverbände. Massgeblich unterstützt wird sie durch die südfranzösische Region Provence-Alpes-Côte-d'Azur (PACA), für die das Institut regionale Restaurierungsaufträge umsetzt. «Für jedes Werk eine Lösung finden, die den Geist des alten Gebäudes in seinem neuen Leben bewahrt», lautet das Credo des Instituts, das sich mit seiner Schulung vor allem an die Besitzer klein- und mittelständischer Unternehmen und an deren engere Mitarbeiter richtet. Drei Tage dauert die allgemeine und technische Fortbildung für Gebäuderestauratoren, weitere drei Tage nimmt der Vertiefungskurs in Anspruch. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Spezialisierung von Maurern, Stuckateuren und Restauratoren von Wandmalereien.

Dänemark

In Dänemark bietet die 1973 eröffnete «Konservatorskolen»⁽⁹⁾ als Teil der Königlich Dänischen Akademie der Schönen Künste auf fünf Gebieten, darunter auch Steinmonumente, Qualifizierungslehrgänge für angehende Restauratoren an. Die mittlerweile zu den angesehensten Bildungsstätten Nordeuropas zählende Einrichtung ermöglicht den Kursteilnehmern, in drei Jahren den Abschluss «Bachelor of Science» zu erwerben; wer sich um einen der raren Studienplätze bewirbt, benötigt den mit der Schweizer Matur vergleichbaren Oberschulabschluss. Es mag zunächst überraschen, dass ein beachtlicher Teil der Kursteilnehmer bereits handwerkliche Erfahrung mitbringt, etliche haben sogar den Meistertitel erworben. Von den fünf Studienanfängern, die alle drei Jahre zugelassen werden, hat nach Angaben der Institutsmitarbeiterin Karen Borchersens mehr als ein Drittel zuvor in Handwerksbetrieben gearbeitet. Werden in an-



deren Ländern Europas die akademische und die handwerkliche Restauratorenschulung getrennt, zeichnet sich an der Kopenhagener Schule eine Zusammenführung ab: «Dänemark kann sich als kleines Land einfach nicht erlauben, zwei Fortbildungskurse auf dem Gebiet Restaurierung zu finanzieren», lautet Karen Borchersens lapidare Schlussfolgerung.

Deutschland

Restauratoren im Handwerk gehören zur Zielgruppe, an die sich die Akademie des Handwerks⁽⁵⁾ im niederrheinischen Schloss Raesfeld wendet. Als überregionale Weiterbildungsinstitution der Landeshandwerksorganisationen des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen 1952 gegründet, übernimmt die Trägerschaft der gemeinnützige und von den Steuern befreite «Verein zur Förderung der Bildungsarbeit auf Schloss Raesfeld e.V.». Wer an den Kursen zum Restaurator im Handwerk teilnehmen will, benötigt in der Regel eine Meisterprüfung

Oben: Materialkunde für Schmiede an der Handwerkerschule von Avignon/Frankreich. **Unten:** Steinerneuerung am EFBZ für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk im deutschen Wunsiedel (Bilder pd)

En haut: Etude des matériaux de forge à l'école des artisans d'Avignon, France.

En bas: Rénovation de pierres à l'institut EFBZ de taille et de sculpture de pierres à Wunsiedel, Allemagne (photo pd)





Schliessen beschädigter Fasadenteile mit Kalkverputz im Rahmen eines Grundkurses der Restaurierungswerkstätten in der Kartause Mauerbach/Österreich (Bild pd)

Restauration d'une façade endommagée avec du crépi à la chaux dans le cadre d'un cours des ateliers de restauration de la chartreuse de Mauerbach, Autriche (photo pd)

oder einen gleichwertigen Berufsabschluss. Die in drei Teile mit insgesamt 550 Stunden gegliederte und berufs begleitend angebotene Qualifizierung bietet eine Einführung in die Kunst- und Kulturgeschichte und macht die Teilnehmer mit Werkstoff und Rechtskunde vertraut; Kurse in historischer Materialkunde und Anwendungstechniken bilden den zweiten Teil, zum Schluss folgt die Arbeit an einem konkreten Projekt: Ein typischer Schadensfall an einem Denkmal ist mit Fotos, Text und Zeichnungen zu dokumentieren, dann gilt es, einen Restaurierungsvorschlag zu erarbeiten. Die Prüfung nimmt die Handwerkskammer im westfälischen Münster ab. Wer besteht, darf fortan den durch die Handwerksordnung geschützten Titel «Geprüfter Restaurator im (entsprechenden) Handwerk» tragen. «Wir zeichnen guten Zuspruch», resümiert Pressesprecher Wolfgang Ronau, «denn diese Qualifikation eröffnet heute vielen Betrieben zusätzliche Verdienstmöglichkeiten.» Ein halbes Dutzend vergleichbare Fortbildungsbetriebe auf diesem Gebiet haben sich in der Arbeitsgemeinschaft Bildungszentren Denkmalpflege (6) zusammengeschlossen, darunter das Europäische Fortbildungszentrum für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk im oberfränkischen Wunsiedel (7). Die Arbeitsgemeinschaft geht zurück auf eine Initiative des Berliner Zentralverbands des Deutschen Handwerks, das damit vor allem die Grundlage für gemeinsame Qualitätskriterien bei der Fortbildung verbessern will.

Österreich

Seit 1984 haben in Österreich Handwerker die Möglichkeit, ihre Fertigkeiten auf den verschiedenen Restaurierungsgebieten bei Qualifikationskursen des Bundesdenkmalamtes (BDA) zu verbessern. «Damals war deutlich geworden, dass die bei Restaurierungen immer häufiger eingesetzten modernen Materialien bisweilen schlicht ungeeignet waren», berichtet Astrid Huber, Leiterin der BDA-Restaurierungswerkstätten in der Kartause Mauerbach (8). Und deshalb sei man zu den traditionellen Baumaterialien zurückgekehrt. Auch in Österreich war das Wissen über historische Techniken damals nur noch schwach ausgeprägt. Deshalb stellte man sie in den Mittelpunkt der zweiwöchigen Grundkurse – eine Woche Theorie, dann folgt die Praxis – und der einwöchigen Vollkurse, während deren man sich mit praktischen Projekten auseinandersetzt. Für die Teilnahme verlangt das BDA, das den Lehrbetrieb in Mauerbach über vergleichsweise moderate Teilnehmerbeiträge selbst finanziert, die Gesellenprüfung. Die Gruppen sind zusammengesetzt aus Handwerkern, Architekten und Restauratoren. «Diese Mischung ist sinnvoll, da sie den dringend nötigen Austausch zwischen den verschiedenen Gebieten der Restauration ermöglicht», fügt sie hinzu. Bei Bedarf bereitet die Leitung Spezialkurse vor, darunter einen Fortbildungsgang über Putzfassaden um 1900.

Restauratoren-Handbuch

Das Restauratoren-Handbuch, das bereits zum sechsten Mal erscheint, richtet sich in erster Linie an Restauratoren, Konservatoren, Kunsthistoriker und Archivare. Der inzwischen unverzichtbare Ratgeber der Branche, der im Zwei-Jahres-Turnus veröffentlicht wird, gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Abschnitt findet man die Adressen von Verbänden, Fachverlagen und -zeitschriften, Denkmalämtern, Stiftungen, Schulen, Forschungsvorhaben, Restauratorenverbänden, Museumsorganisationen, Instituten und Laboratorien. Ebenfalls aktualisiert wurden die Kapitel Ausbildung, Fachzeitschriften, Museum, Forschung, Handwerk, Online und Messen. Das Fachlexikon, das in den letzten Ausgaben englische, italienische und niederländische Übersetzungen von Fachbegriffen auflistete, wird dieses Mal mit einem portugiesischen Glossar weitergeführt.

Friederike Klemm (Hrsg.): Restauratoren-Handbuch 2006. Callwey-Verlag, 160 Seiten mit 49 schwarzweissen Bildern. Fr. 34.80; ISBN 3 766 716 549

Schottland

Im mittelschottischen Fife macht das 1994 gegründete Scottish Lime Centre (4) Kursteilnehmer mit «traditionellen, durch die Modernisierung jedoch fast völlig vergessenen Handwerkertechniken vertraut», bekräftigt der Gründer Douglas Johnston, der zuvor als Arbeitsinspektor auf Baustellen tätig war. Das in seiner Art in Grossbritannien einzigartige Institut legt den Schwerpunkt auf die Bewahrung von Kalksteingebäuden. Die offiziell akkreditierte Bildungsstätte, deren Kursteilnehmer aus allen Landesteilen stammen, befindet sich in der Trägerschaft eines «Trust», vergleichbar mit einer gemeinnützig

Schule mit 15 Jahren abschliesst und aufgenommen wird, absolviert eine vierjährige Ausbildung. Zwei Jahre dauert die Schulung, wenn die Teilnehmer 17 Jahre alt sind. Kandidaten müssen sich laut Vizedirektor Viktor Makarovitch einem Eingangsgespräch stellen, die Ausbildung sei stark an der Praxis orientiert, versichert er. Schulgeld wird nicht erhoben, ausserdem kommt das Institut für die Verpflegung der Schüler auf. Probleme bei der Stellensuche sieht Makarovitch gegenwärtig nicht: Das historische Zentrum der zweitgrössten Stadt Russlands ist in weiten Teilen seit Jahren eine Baustelle mit gewaltigem Restaurationsbedarf.

Unten links: Einführung in alte Mauerbautechniken am schottischen Lime Centre. **Rechts:** In Grossbritannien werden auch Kinder mit Materialien und Bauweisen historischer Häuser vertraut gemacht (Bild pd)

En bas à gauche: Initiation aux anciennes techniques de construction de murs au «Lime Centre» en Ecosse. **A droite:** En Grande-Bretagne, des enfants étudient les matériaux et les méthodes de construction des maisons anciennes (photo pd)



ausgerichteten und steuerbefreiten Stiftung. «Als wir angefangen haben, gab es bei uns so gut wie keinen Handwerker mehr, der etwa Kalkmörtel herstellen konnte», berichtet Douglas Johnston. «Wir stellen jedoch inzwischen fest, dass immer mehr Handwerker begriffen haben, wie wichtig die Beherrschung dieser alten Techniken ist, wenn man Gebäude professionell restaurieren will», fügt er hinzu. Rund die Hälfte der Teilnehmer an den ein- bis dreitägigen Kurzlehrgängen stammen aus dem handwerklichen Milieu, der Rest setzt sich zusammen aus Architekten, Ingenieuren und Gebäudetechnikern.

Russland

Eine der bekanntesten Restauratorenschulen Russlands hat ihren Sitz in Sankt Petersburg, das seiner zahlreichen Kanäle wegen gerne als Venedig des Nordens apostrophiert wird: Die 1947 eröffnete staatliche Berufsschule für Kunst und Restauration (10) bildet Abgänger der russischen Gesamtschule aus. Wer die

(1) Italien: Centro Europeo di Venezia per i Mestieri della conservazione del patrimonio architettonico: www.centroeuropeomestieri.com/

(2) Spanien: Institut Gaudí de la Construcció: www.igaudi.org/

(3) Frankreich: Ecole d'Avignon: www.ecole-avignon.com

(4) Grossbritannien: Scottish Lime Centre: www.scotlime.org

(5) Deutschland: Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld: www.akademie-des-handwerks.de

(6) Arbeitsgemeinschaft Bildungszentren Denkmalpflege: www.arge-handwerkdenkmalpflege.de

(7) Europäisches Fortbildungszentrum für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk Wunsiedel: www.efbz.de

(8) Österreich: BDA Restaurierwerkstätten in der Kartause Mauerbach: <http://www.bda.at>

(9) Dänemark: Konservatorskolen: www.kons.dk

(10) Russland: Artistic and Restoration Professional Lyceum of St. Petersburg 198261, 30/2 Stoykosti Street, Tel. 007 (812) 759-04-22, Tel./Fax 007 (812) 759-04-20